

## ERASMUS-Erfahrungsbericht ETH Zürich WS 2005/2006

Wie fängt man am besten an? Zuerst möchte ich sagen, dass ich eine tolle Zeit hatte und es nur jedem empfehlen kann, die Chance auf ein Austauschsemester wahrzunehmen. Aber was spricht speziell für Zürich? Nun ja, zunächst ist Zürich nach Umfragen weltweit die Stadt mit der höchsten Lebensqualität. Die ETH ist eine sehr gute Universität, nicht zuletzt, weil sie sich um ihre Studenten sehr gut kümmert. Die Profs sind fast alle sehr nett und um das Wohl ihrer Studenten bemüht. Es werden entweder Unterlagen in der Vorlesung ausgegeben, zum Teil sogar in Farbe, oder man findet Begleitmaterial im Netz. Leider kennen sich die meisten nicht mit den Kriterien für das ECTS Kreditpunktesystem aus. Deshalb ist es ratsam die Wahl der Fächer und Prüfungen mit dem Erasmus-Koordinator vor Ort zu besprechen. Prof. Nikolaus Amrhein, seit kurzem im Ruhestand, ist sehr kompetent und kennt so ziemlich jeden aus dem Biologie-Departement. Bei Fragen und Problemen konnte er mir immer weiterhelfen. Ein besonderes Highlight war das Nikolausessen an seinem Namenstag, an dem er alle Erasmus-Studenten der Biologie in ein tolles Restaurant einlud. Es waren auch viele Schweizer dabei, die entweder schon im Ausland waren oder bald gehen würden.

Mit anderen Erasmus-Studenten aller Fachrichtungen kommt man schnell in Kontakt, wenn man die Angebote von esnz (erasmus student network zurich) wahrnimmt. Ich hatte mich 2 Monate vor meinem Aufenthalt in die Mailing-Liste eingetragen und war dadurch gut informiert. ESN organisiert Partys, Ausflüge und den wöchentlichen International Pub. Dort kann man in den ersten Wochen Kontakte knüpfen und sich einen neuen Freundeskreis aufbauen. (Nur keine Scheu, am Anfang geht es allen gleich!)

Zürichs Nachtleben ist recht abwechslungsreich, aber man sollte den ein oder anderen Stutz (Franken) mehr einplanen, da die Eintritts- und Getränkepreise für uns Deutsche sehr gewöhnungsbedürftig sind. Im Ausgang Leute kennen zu lernen (respektive Schweizer) gestaltet sich meist schwierig, da sie oft nur mit einem reden, wenn man zuvor vorgestellt wurde.

Um die Deutsch vs. Schweizer Deutsch Diskussion, also die Frage, ob Deutsche Schweizer Deutsch sprechen sollten oder eher nicht, kommt man meist nicht rum. Nach 2-3 Monaten versteht man es zumindest ganz gut und die Schweizer Kollegen tauen auf, weil sie sich nicht immer umstellen müssen. Die Schweizer sind sehr heimatverbunden und fahren „wochenends“ meist nach Hause. Sie genießen den Wechsel zwischen Stadt und Land, wo sie ihre Familie und Kollegen haben. Darum ist es nicht verwunderlich, dass manche einen täglichen Weg zur ETH von einer Stunde oder sogar länger in Kauf nehmen. Das macht es aber auch schwierig mal was am Wochenende zu unternehmen.

Ich wohnte in einer WG mit einem Fribourger und einer Zürcherin. Für mich war es die beste Wahl, da ich nicht der Typ für Wohnheime bin. Das muss aber jeder selbst entscheiden. Man sollte sich allerdings möglichst früh informieren und auf Wohnungssuche gehen, da gerade zum Wintersemester die Nachfrage nach Zimmern sehr groß ist.

Mittlerweile war ich mehrmals dort zu Besuch und der Kontakt zu den Studikollegen in Zürich ist weiterhin gut.

Julia Steringer 30.05.06